

Die nachfolgende Uebersicht der für die Herausgabe der lateinischen Dichtungen der karolingischen Zeit unternommenen Vorarbeiten wird am passendsten durch einige literarhistorische Bemerkungen eingeleitet werden, in denen es sich nur um Andeutungen und Gesichtspunkte, keineswegs um erschöpfende Ausführungen handeln soll.

Die lateinische Poesie des Mittelalters, ein nach dem Vorbilde der Alten jedoch in christlichem Geiste eifrig bebautes Feld gelehrter Schulübung, lenkte fast gleichzeitig mit den alten Klassikern und den Geschichtschreibern deutscher Vorzeit die Aufmerksamkeit der deutschen Humanisten auf sich, und wie sie selbst es für den höchsten Ruhm erachteten, die Sprache Latiums in antiken Versmaassen leicht und gefällig zu handhaben, so erschienen ihnen auch verwandte Bestrebungen des mit Unrecht als barbarisch verschrieenen Mittelalters der Beachtung und Aufbewahrung vorzüglich werth. In diesem patriotischen Sinne <sup>1)</sup> veröffentlichte Conrad Celtis schon 1501 die Werke der Nonne Hrotsvit von Gandersheim, denen 1507 seine Augsburger Freunde den ebenfalls von ihm zuerst aufgefundenen bald viel gerühmten Ligurinus nachfolgen liessen. 1508 schlossen sich die *Gesta Heinrici*, das Gedicht über Heinrichs IV. Sachsenkrieg, von dem Breisgauer Gervasius Soupher an, 1510 und nochmals 1512 Walahfrids anmutige Verse *‘De cultura hortorum’*, unter dem Titel *‘Hortulus’* von dem St. Galler Vadianus (Joach. von Watt) herausgegeben <sup>2)</sup>. Das nämliche Werk hatte schon früher 1467 der Nürnberger Hartmann Schedel sich abgeschrieben <sup>3)</sup>. Mathias Flacius endlich, der gelehrte und streitfertige Vorkämpfer des Lutherthums, fand in den satirischen Dichtern der dem Investiturstreite folgenden

---

1) S. die näheren Nachweisungen bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 4. Aufl. I, 3 ff., und namentlich Köpke, Hrotsvit von Gandersheim S. 5 ff. 2) Diese beiden Ausgaben, deren zweite ich selbst besitze, hat Aschbach, Gesch. der Wiener Universität II, 403 übersehen. 3) Es ist der Cod. lat. Monac. 666, den Reuss seiner Ausgabe von 1834 zu Grunde gelegt hat. Wattenbach (Forsch. zur d. Gesch. XI, 370) gedenkt desselben nicht, erwähnt dagegen eine von Schedel angelegte Sammlung mittelalterlicher Gedichte im Clm. 237 (S. 362).